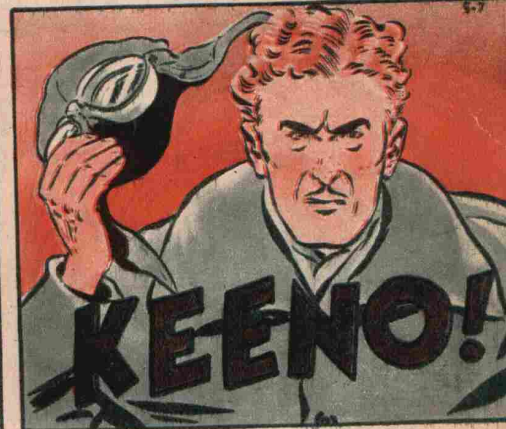
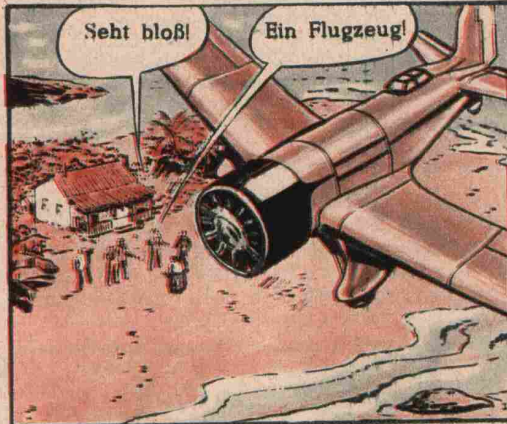


ABENTEUER VON CHARLIE CHAN



"Jawohl, Eure Gnaden, deshalb war doch der Wagen auch — — —"

"Warten Sie nur ab!" befahl der Richter ungehalten, obwohl er selbst nicht wußte, warum. "Hierbei zeigten sich also keine Mängel?"

"Nein, Eure Gnaden."

"Hätte sich das Rad bei dieser Fahrt lösen müssen oder können, wenn es schon gelockert war?"

In Hutsons Gesicht zeigte sich eine lebhafteste Bewegung, er sah schnell auf, dann senkte er den Kopf und spielte mit seinen Fingern.

"Nun?" drängte Holborn ungeduldig.

Der Zeuge antwortete nicht, sondern stieß nur ein undeutliches Brummen aus. "Offenbar können Sie das nicht be-

urteilen?" fragte Holborn und zwang sich zur Ruhe, denn dieser Zeuge machte ihn langsam nervös.

"Nein," platzte Hutson wie erleichtert heraus, "das weiß ich nicht."

Mit dieser Antwort gab sich der Richter zufrieden. Hutson gab dann weiter an, daß er gegen zehn Uhr früh mit dem Fahrrad nach Edmonton gefahren, um etwas für den jungen Herrn zu besorgen. Gegen zwölf Uhr sei er zurückgekommen und habe die Garage erst wieder zwischen halb und dreiviertel fünf betreten, um den Wagen vor das Hauptportal zu fahren. Bei dieser kurzen Fahrt sei ihm nichts aufgefallen. Nur habe er sich gewundert, daß die Garagentür offen gestanden habe. Der Schlüssel habe ge-

steckt. Wenn er nicht gebraucht würde, hänge er an dem großen Schlüsselbrett in dem zu den Küchenräumen führenden Gang. Dort würden alle Schlüssel aufbewahrt. Der Platz sei für alle Angestellten zugänglich, auch für Lieferanten und ähnliche Besucher. Er wisse nicht, wer in der Garage gewesen sei und habe auch keinen Verdacht.

Die beiden Polizeibeamten hatten der Vernehmung dieses Zeugen mit besonderer Aufmerksamkeit zugehört. Er hatte die beste Gelegenheit, am dem Auto herum zuhantieren und war somit nicht frei von einem gewissen Verdacht. Aber außer dieser Vermutung war nichts da. Hutson war sozusagen das Musterbeispiel eines herrschaftlichen Kraftwagenlenkers. Jung-